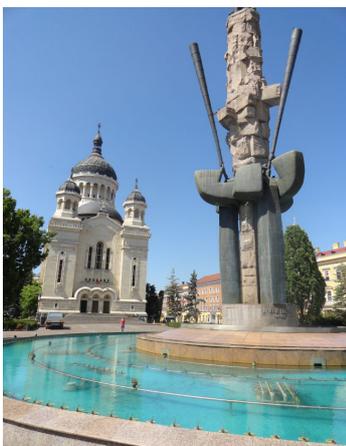


Erfahrungsbericht Cluj-Napoca / Rumänien

Gepresst in Neoprenanzüge preschten wir zu „Children of the Revolution“ in einem bemalten Kleinbus durch das satte Grün in der Region Bihor. Unsere Mission war die Bezwingung des Crişul. Kühn übten wir das Trockenpaddeln, bevor es auf den reißenden Strom ging. Zugegeben, ... Level 2 ist nicht eine der waghalsigsten Strecken, die man mit einer Rafting-Crew hinlegen kann, einigen Stromschnellen mussten wir uns dennoch entgegenstellen. Wie eine Legomenschenfraktion sahen wir uns ausgestattet, mit quietschgelben Helmen. Die Schwimmwesten bestanden den Sumotest am Ufer mit Bravour und den krönenden Abschluss bildete der Sprung in den eisblauen, rauschenden Wasserfall.



2 Wochen zuvor. Der weiße Transporter wirkte aus dieser Höhe wie ein Spielzeugwagen. Er schlängelte sich schnaufend den Hügel hinauf, nahm größere Gestalt an und hielt schließlich am höchsten Punkt des Berges, um Pilot samt Schirm und Springerin wieder sicher bei der Gruppe abzuliefern. Der Blick hinunter ins Tal machte mir klar, worauf ich mich an diesem strahlenden Sonntag Vormittag eingelassen hatte. Paragliding. Organisiert durch das ERASMUS-Studierenden-Netzwerk. An Ausflügen mangelte es in diesem SoSe nicht. Jedes Wochenende und die vorlesungsfreie Zeit ab Juli nutzten wir, um dieses spannende Land auf Wanderwegen, in gestoppten Autos, hoch zu Ross



oder aus der Luft zu erleben. Mit meinem Team gewann ich ein Internationales Dinner, wir fanden Schätze auf Flohmärkten, campierten auf Dörfern und probierten den traditionellen Pflaumenschnaps Tuica, angeboten von einem alten Mann an einem wackeligen Holztisch, der an diesem Tage 88 Jahre alt wurde, wie aus einem Bilderbuch. Rumänien hat faszinierende Kulissen zu bieten und im Schwelgen der Natur und der Möglichkeiten vergaßen wir fast, weshalb wir hier waren: des Studiums wegen.

Pünktlich zu Beginn des Semesters war die erste Rate des Lifelong - Fördergeldes auf dem Konto, die Zweite folgte nach dem Aufenthalt, nachdem die Bestätigung über den erfolgreichen Abschluss an der Partneruni eingereicht worden

war. Das Bewerbungsverfahren gestaltete sich als wesentlich einfacher als gedacht. Aufgrund der Tatsache, dass die Wahl der Anwärter_innen für ein Auslandssemester selten auf Osteuropa geschweige denn auf Rumänien fällt, wurde mir sofort bei der Informationseinholung im frankfurt'schen International Office mein Wunschplatz zugesichert. Ich musste weder ein Motivationsschreiben im klassischen Sinne kreieren, noch die Ellenbogen gegen potentielle Konkurrent_innen ausfahren. Formalitäten sollten dennoch eingehalten werden und so bewarb ich mich auf herkömmlichem Wege in Cluj-Napoca, machte auf Formularen, die ich auf der Seite der Babes Bolyai - Universität fand (<http://www.cci.ubbcluj.ro/index.php?pag=incomingstudents>), Angaben über einen Wohnheimplatz-Wunsch und ließ mich in das ESN-Studierenden-Netzwerk aufnehmen, das Freizeitaktivitäten plant und den Neuankömmlingen eine_n Tutor_in an die Seite stellt. Im Vorfeld habe ich in Berlin einen Anfängerkurs Rumänisch absolviert, es hätte jedoch auch die Möglichkeit gegeben, einen Monat vor Vorlesungsbeginn anzureisen und am EILC-Intensivsprachkurs vor Ort teilzunehmen. Das Transcript of Records über bereits absolvierte Scheine in Frankfurt, sowie das Learning Agreement über gewählte Kurse der Partneruni, unterschrieben von den Zuständigen beider Universitäten, mussten vorliegen.

Eingeschrieben war ich in Cluj über die Fakultät der Europäischen Studien, meine Koordinatorin Dehlia hatte stets ein offenes Ohr für die Belange der ERASMUS-Studierenden, arbeitete professionell und transparent. Nachdem fast jeder der Schützlinge, die sich im International Office in Cluj melden sollten, emotional geschwächt und verunsichert das Gebäude verließ, wir uns bei jedem Besuch Beschuldigungen anhören mussten, wieso wir dies nicht getan und jenes nicht vorher



gesagt hätten, war diese kompetente Frau eine große Erleichterung und Hilfe, die meine ausländischen Kommiliton_innen und ich gern in Anspruch nahmen. Da ich im Master an der Viadrina gut vorgearbeitet hatte, benötigte ich nicht viele Punkte, sodass ich mich nur für drei Kurse einschrieb: Geopolitik, Sozialstrukturen & soziale Probleme Europas und Theorie der Internationalen Beziehungen. Die Studierenden in Rumänien können, anders als bspw. in den

Seminaren an der Viadrina, nicht die gewünschte Credit-Anzahl wählen, sondern müssen mehrere Anforderungen erfüllen, um am Ende des Semesters eine bestimmte Punktzahl zu erhalten. Im Normalfall sind drei Bereiche abzudecken, die auch ich durchlaufen habe: eine Klausur, ein Referat und eine Hausarbeit für ca. 5 Punkte insgesamt. Das System ist relativ verschult, dadurch werden Tests möglich, Diskussionen bleiben jedoch auf der Strecke. Wenig Impulse werden durch die Studierenden selbst in die Seminare gegeben, in der Regel halten die Dozent_innen Vorträge. Das

ist insbesondere bei Themen wie der Diskursanalyse bestimmter Phänomene oder politischen Einstellungen von Nachteil, da auf diese Weise kaum Auseinandersetzung stattfindet. Meiner Erfahrung nach sind im Vergleich eher die ERASMUS-Studierenden diejenigen gewesen, die sich beteiligten und kritische Fragen stellten, während die rumänischen Studenten sich ruhig verhielten. Wie immer gibt es jedoch auch Ausnahmen und ich war mit den Lehrenden und Kursen generell sehr zufrieden. Die Babes Bolyai - Universität hat einen ausgeprägten deutschen Studiengang, die Lehre in deutscher Sprache wird mit eigenen (auch teils bilingualen) Studiengängen (z.B. „Vergleichende politische Europastudien“ in Kooperation mit der Uni Magdeburg) und der

Möglichkeit zu Sprachkursen gefördert, außerdem lehren zuweilen Dozent_innen aus Deutschland.

Die Lebenshaltungskosten in Rumänien sind gering, das Wohnheim kostete mich im Monat 40 Euro für ein geteiltes Zimmer und das Mensa-Essen belief sich für eine Mittagsmahlzeit mit Dessert auf etwa 2,50 Euro. Öffentliche Verkehrsmittel sind ebenfalls günstig, zwei innerstädtische Busfahrten können für etwa 90 Cent in Anspruch genommen



werden und ein Taxi kostet für eine Fahrt von 15 min. ca. 3 Euro. Cluj kann mit seinen 306.000 Einwohner_innen weitestgehend zu Fuß abgedeckt werden. Auch das Studentenwohnheim A1, das ausschließlich ausländischen Studierenden gilt, liegt zentral, bis zum Hauptplatz, dem Piata Unirii, an dessen Grenzen die meisten Cafés, das Hauptgebäude der Universität, Kinos und ein Markt anzutreffen sind, benötigt man eine Viertelstunde Fußweg. Das Deutsche Kulturzentrum, innerhalb dessen eine Bibliothek existiert und das u.a. Spieleabende und Poetry Slams organisiert, liegt hier.

Auch außerhalb der Uni in Cluj habe ich mich auf die Suche nach Material für meine Kurse begeben. In Sibiu (Hermannstadt), der Kulturhauptstadt 2007, brachte ich Tage zu, da an der Viadrina eine Hausarbeit über die „Umsiedlung der deutschen Minderheit in der Bukowina 1940“ liegen geblieben war und ich gehofft hatte, im Archiv vor Ort Recherche betreiben zu können, um die Situation der Deutschen im gleichen Zeitraum für Siebenbürgen zu rekonstruieren. Die zugehörige Bibliothek konnte mir weiterhelfen. Es war aufregend, ein offizielles Anmeldeformular für eine Mini-Forschung im Archiv auszufüllen und sich Dokumente an seinen Platz zu bestellen.



Rumänien habe ich aus verschiedenen Gründen gewählt. Innerhalb meines Masterstudiums beschäftige ich mich intensiv mit Migration, Ethnizität, Minderheiten und Identität. Die Unterdrückung ungarischer Kultur unter Ceausescu, der Streit um Ländergrenzen am Beispiel Transsylvanien (Siebenbürgen), das Leben und die Diskriminierung von Roma & Sinti und aufflammender Nationalismus von Ungarn in Rumänien sind Themen, die ich mithilfe dieses Auslandssemesters genauer betrachten konnte. Des Weiteren habe ich eine persönliche Mission erfüllen können, indem ich das Geburtsdorf meiner Großmutter im Buchenland, in den Karpaten, und das Haus ihrer Familie vor der Umsiedlung im Jahre 1940 besucht habe. Der Versuch, den Weg, den sie zurück gelegt hat, bevor sie ein Leben in Deutschland begann, nachzuvollziehen.

Die Erfahrung des Auslandssemesters in Rumänien hat mich einem Land näher gebracht, das in den Medien eher stiefmütterlich behandelt wird. Die Gemeinschaft mit den anderen ERASMUS-Studierenden war nicht immer eitel Sonnenschein, oftmals wollte ich meine Ruhe haben und dieser Zustand, immer beieinander zu sein, stellte mich



auf eine große Probe. Dennoch möchte ich die Zeit nicht missen, da hier feste Freundschaften entstanden sind, die über die Heimkehr hinausgehen – wir lebten, studierten, feierten, reisten zusammen und teilten alle Emotionen. Intensiv, laut und manchmal ganz leise, kritisch reflektiert



und irgendwie alle im selben Boot – großartige Menschen aus unterschiedlichen Teilen der Erde, die zuweilen das Gleiche suchen wie man selbst. Nur benennen kann man es nicht. Die rumänische Bevölkerung hat mich stets warmherzig aufgenommen, begrüßt, mir geholfen, auch wenn ich nicht allzu oft in direktem Kontakt mit ihr war. Cluj ist eine wunderbare Stadt zum Studium, insbesondere wenn man eine Großstadt wie Berlin gewohnt ist. Viele interessante, diverse Aspekte sind zu beobachten. Die

Studierenden prägen und gestalten das Stadtbild, Street Art ist weit verbreitet, Religion wird gelebt, Wochenmärkte bieten Frisches feil, der alltägliche Verkauf von Kunsthandwerk und ungarischem Gebäck, der Berg mit dem Hotel Belvedere lädt zum Schlendern ein, unzählige Cafés auf dem Museumsplatz lassen die Zeit verstreichen – Cluj ist überschaubar, aber voll gepackt mit Attraktionen und Trubel (Transsylvanisches Filmfestival, ...). Ich kann die unentschlossenen, angehenden ERASMUSler_innen nur ermutigen, Rumänien ist eine vortreffliche Wahl.